

„Glückselig die Friedenstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen“ – Mt 5,9

Seminar^{90'} – Biblische Konfliktlösung 06: Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung

1. Einleitung	2
2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick	3
3. Wann sollte man jemanden auf seine Verfehlungen ansprechen?	5
a. Wenn jemand etwas gegen dich hat	5
b. Wenn die Sünde zu schwer wiegt	6
c. Extreme, die es zu vermeiden gilt	7
d. Es gibt auch besondere Umstände	8
4. Warum geht es nicht ohne meine Hilfe?	9
5. Wie soll man Zurechtweisung üben?	11
a. Auf die richtige Zielsetzung kommt es an	11
b. Worte sind wichtig	11
c. Richtiges Zuhören ebenfalls	12
d. Bringe ihnen die Hoffnung des Evangeliums	14
e. Weitere Elemente effektiver Kommunikation	17
6. Wann und wie sollten wir weitere Personen einschalten?	19
a. Gemeindegerecht benötigt Beziehungen	19
b. Auf die richtige Zielsetzung kommt es an	21
c. Schritt 1: Sünde in Liebe zudecken	22
d. Schritt 2: Sünde persönlich unter vier Augen ansprechen	22
e. Exkurs: was ist die Aufgabe von Vermittlern?	22
f. Schritt 3: Nimm ein oder zwei mit dir	23

g.	Schritt 4: Sag es der Gemeinde	24
h.	Schritt 5: Behandle ihn wie einen Ungläubigen	24
i.	Der Zweck der Gemeindezucht	25

1. Einleitung

Im Neuen Testament gibt es über 70 sogenannte „Einander-Stellen“. Viele dieser Verse sind sehr ermutigend und jeder freut sich über solche Handlungen wie zum Beispiel einander dienen, einander grüßen, oder einander ermutigen. Und es gibt andere Aufforderungen in den sogenannten Einander-Stellen, die uns vielleicht schwerer fallen, denen wir aber dennoch oft nachkommen wie zum Beispiel zu vergeben, oder den anderen höher achten als sich selbst. Doch es gibt einen Auftrag an die Gläubigen im Neuen Testament, den die meisten von uns weder gerne ausführen, noch schätzen, wenn er an ihnen vollzogen wird: einander zurecht bringen.

Denke mal darüber nach, wann dich das letzte Mal jemand auf eine Verfehlung angesprochen hat bzw. wann du dich genötigt sahst, jemanden auf eine Sünde anzusprechen. Niemand von uns bringt gerne zurecht und niemand von uns wird gerne zurecht gebracht. Im Gegensatz dazu sagt der Herr Jesus:

Offb 3,19a

Ich überführe und züchtige alle, die ich liebe.

Mit diesen Worten macht der Jesus deutlich, dass wahre Zurechtbringung tatsächlich ein Ausdruck aufrichtiger Liebe ist. Auch wenn Zurechtweisung, Konfrontation und Ermahnung in unserer Gesellschaft und auch unter den Christen kaum populär ist, so müssen wir doch lernen, dass dies ebenfalls Wege sind, wie wir einander dienen und so buchstäblich die Liebe Gottes untereinander reflektieren können.

2. Gott versorgt uns mit einer vollkommenen Konfliktlösung – Ein Überblick¹

Zu Beginn eines jeden Studiums zur biblischen Konfliktlösung wollen wir uns kurz die vier elementaren Schritte vor Augen halten, die uns als Weisheit vom Wort Gottes angeboten werden:

Gibt Gott die Ehre – wie kann ich in dieser Situation den Herrn verherrlichen und ehren?

Das ist das höchste Ziel des Menschen und demzufolge auch das erste Prinzip, wenn es um den Umgang mit Konflikten geht. Doch unsere natürliche Reaktion auf Konflikte sieht regelmäßig ganz anders aus. Zu Beginn eines Konflikts streben die meisten von uns erst mal danach, Recht zu bekommen, sich durchzusetzen, als Sieger aus der Sache hervorzugehen. In dieser Vortragsreihe sind wir ausführlicher darauf eingegangen, wie essenziell wichtig und unumgänglich es ist, als aller erstes in einem Konflikt danach zu fragen, nicht wie ich, sondern wie Gott verherrlicht werden kann. Das ist die Frage aller Fragen und der Grund unseres Daseins (*Kol 1,16-17; Röm 11,6; 1Kor 10,31; 2Kor 5,9*). Unsere Verdorbenheit hat unser Herz darauf trainiert, als erstes an uns zu denken. Doch der Prozess der fortschreitenden Heiligung bedeutet nichts weniger, als dass unser Herz gerade auch zu Beginn eines Konflikts trainiert werden muss, richtig, Gott wohlgefällig zu denken.

Greift zuerst zum Balken in deinem Auge – Wie habe ich zu dem Konflikt beigetragen und was muss ich tun, um ihn zu lösen?

Jedem von uns ist dieses Prinzip, dass unser Herr Jesus in *Matthäus 7 (Vers 3ff: Was siehst du aber den Splitter in deines Bruders Auge und nimmst nicht wahr den Balken in deinem Auge?)* lehrt, sehr vertraut und bekannt. Und dennoch ist es bezeichnend, dass nahezu niemand in einer Konfliktsituation an dieses praktische Gebot unseres Herrn Jesus denkt. **Denke zum Beispiel an die Seelsorge. In der Regel kommen beide Eheleute mit dem Verlangen zum Seelsorger, die Fehler und Versäumnisse des anderen zu betonen. Jeder versucht den Seelsorger davon zu überzeugen, dass seine Ehe richtig gut sein könnte, wenn der Ehepartner doch nur das machen würde, was man von ihm erwartet.** Seit dem Sündenfall ist das die natürliche Reaktion unseres Herzens: „Die Frau, die du mir gegeben hast, hat mich verführt!“ oder „Die Schlange hat mich verführt!“. Naturgemäß sucht jeder zuallererst den Fehler bei dem anderen.

Doch nach diesem einfachen und praktischen Gebot unseres Herrn Jesus ist jeder von uns in einem Konflikt aufgefordert, zuerst einmal seinen eigenen Fehler zu erkennen. Ich muss mir selbst die Frage stellen: **„Was habe ich zu diesem Konflikt beigetragen?“** Aus Erfahrung können wir sagen, dass so-

¹ Dieser Kurs baut stark auf dem Material von Peacemaker Ministries, Inc. auf, das ursprünglich von Ken Sande entwickelt wurde. Sein Standardwerk ist in dt. Sprache erhältlich: Ken Sande: *Sei ein Friedensstifter*, Betanien 2015. Desweiteren wurde zur Erarbeitung dieser Kursunterlagen auch Material von Robert D. Jones: *Pursuing Peace*, Crossway 2012 sowie das Manuskript von Ernest Baker, *BC560 Biblical Conflict Resolution*, Wintersemester 2013 am Masters College, Santa Clarita verwendet.

bald jemand bereit ist, diesem Gebot unseres Herrn Folge zu leisten, dies der Beginn wahrer Konfliktlösung ist. Selbst wenn man überzeugt ist, dass man nur einen kleinen Teil zu dem Konflikt beigetragen hat, so entspricht es dem Gebot des Herrn, unbedingt bei diesem oft vermeintlich kleinen Teil zu beginnen.

Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung – Wie kann ich meinem nächsten liebevoll helfen zu verstehen, wie er zu dem Konflikt beigetragen hat?

Das Wort Gottes erwartet keinesfalls von uns, Konflikte unter den Teppich zu kehren. Selbstverständlich haben wir das Recht und sogar eine heilige Pflicht, unseren Nächsten auf seine Verfehlung anzusprechen und im Geist der Sanftmut wieder zurechtzubringen. Doch so klar und deutlich der Herr Jesus von uns auch liebevolle Konfrontation erwartet, genauso klar und deutlich erwartet er von uns, dass wir zuerst die beiden oben genannten Schritte befolgen. Nur wenn ich die ersten beiden Schritte getan habe, ist es mir erlaubt und bin ich auch in der Lage dazu, meinem Bruder zu helfen. Wenn ich nicht als erstes um Gottes Ehre bemüht bin und meine Fehler erkannt und bekannt habe, bin ich unfähig, meinem Bruder seine Verfehlungen in Liebe aufzuzeigen. Und das geschieht nicht um zu gewinnen, sondern um ihn um Gottes Willen und um Gottes Ehre Willen zurechtzubringen.

Darüber hinaus gibt uns das Wort und das Beispiel des Herrn Jesus selbst unschätzbare Weisheit an die Hand, wie man gewinnende Zurechtbringung üben kann.

Geh hin und versöhnte dich – wie kann ich echte Vergebung zeigen und eine faire Lösung für diesen Konflikt herbeiführen?

Statt vorschnell falsche Kompromisse einzugehen oder zuzulassen, dass Beziehungen zerbrechen, wollen wir echtem Frieden und echter Versöhnung aktiv nach jagen, in dem wir anderen vergeben, wie Gott uns um Christi willen vergeben hat. Natürlich wollen wir nach Lösung streben, die allen Konfliktparteien zum Besten dienen, und doch ist der Kompromiss nicht das höchste Ziel. Der größte Konflikt, den es je gab und gibt, besteht nicht zwischen Menschen. Der größte Konflikt, den es je gab und auch heute noch gibt besteht zwischen Gott und den Menschen. Jeder einzelne von uns ist durch seine Sünde von Gott getrennt und aus eigener Kraft unheilbar verloren. Um Frieden zu stiften hatte Jesus Christus keinen Kompromiss gesucht, der für beide Seiten annehmbar und gut verträglich ist. Um diesen größten Konflikt aller Konflikte zu beseitigen hatte Jesus Christus, der Sohn Gottes, sein Leben niedergelegt, auf alles verzichtet, damit wir leben können. Und hier schließt sich gewissermaßen der Kreis: Das höchste Ziel bei jeder Konfliktlösung ist keinesfalls, sein Recht einzufordern, und noch nicht einmal der Kompromiss, sondern vielmehr die Verherrlichung Gottes.

3. Wann sollte man jemanden auf seine Verfehlungen ansprechen?

Wir haben zuvor in unserem Studium schon geklärt, dass man keinesfalls jedes Problem mit seinem Nächsten zur Sprache bringen muss und dass die Liebe sogar in der Lage ist, Sünden zu bedecken:

Spr 19,11

Die Einsicht eines Menschen macht ihn langmütig, und sein Ruhm ist es, an der Übertretung vorüberzugehen. (siehe auch Spr 12,16; 15,18; 20,3)

1Petr 4,8

Vor allen Dingen aber habt untereinander eine anhaltende Liebe! Denn die Liebe bedeckt eine Menge von Sünden. (siehe auch Spr 10,12; 17,9)

Dies ist nicht nur einfach eine Option, die von der Schrift geboten ist. Auf diese Weise handeln wir zutiefst christlich und reflektieren das Verhalten unseres himmlischen Herrn, der uns über alle Maßen Vergebung geschenkt hat. Wie viele Sünden begehen wir täglich in unserem Herzen, in unseren Einstellungen und selbst mit unseren Worten und Taten, die uns selbst gar nicht bewusst sind und die uns der Vater dennoch in seinem Sohn Jesus Christus vergibt bzw. bereits vergeben hat.

a. Wenn jemand etwas gegen dich hat

Mt 5,23-24

23 Wenn du nun deine Gabe darbringst zu dem Altar und dich dort erinnerst, dass dein Bruder etwas gegen dich hat,

24 so lass deine Gabe dort vor dem Altar und geh vorher hin, versöhne dich mit deinem Bruder, und dann komm und bring deine Gabe dar!

Sobald du herausfindest, dass jemand etwas gegen dich hat, ist es Gottes Wunsch, dass du die Initiative ergreifst und Frieden stiftest, und das selbst, wenn du nicht glaubst, dass du dir etwas hast zu Schulden kommen lassen. Der Herr Jesus sagt nicht einschränkend, dass wir in solchen Fällen die Versöhnung nur suchen sollen, wenn der andere eine legitime Klage gegen uns hat. Sobald wir wissen, dass ein anderer etwas gegen uns hat, sollen wir den Versöhnungsprozess einleiten, unabhängig davon, wie gerechtfertigt wir die Klage einschätzen.

Auf diese Weise können wir zum Beispiel Missverständnisse bereinigen. Oft wird uns die Tatsache, dass jemand etwas gegen uns hat, durch einen Dritten zugetragen. Daher ist es so wichtig, unvoreingenommen zu der Person zu gehen, die Klage gegen uns erhebt, um zunächst wirklich die Tatsachen in Erfahrung zu bringen, etwaigen Gerüchten ein Ende zu setzen und Klärung zu suchen.

Wenn du den Mut hast, eine solche Person auf ihre Beschwerde anzusprechen, musst du unbedingt damit rechnen, dass du herausfindest, dass du tatsächlich unrecht gehandelt hast. Jeder von uns sündigt regelmäßig, sowohl gegen den Herrn als auch gegen seinen Nächsten, ohne dass uns das immer bewusst wird. Wir sollten es deswegen als ein Vorrecht ansehen, wenn andere uns auf unsere Verfehlungen ansprechen.

Des Weiteren ist es wichtig, dem Gebot nach **Matthäus 5,23-24** Folge zu leisten, um meinen Nächsten vor dem Gift zu bewahren, dass sich durch einen Mangel an Vergebung in seinem Herzen breit machen kann.

b. Wenn die Sünde zu schwer wiegt

Wie zuvor erwähnt müssen wir die Abwägung treffen, ob wir eine Sünde in Liebe zudecken oder besser in Liebe aufdecken. Eine Unterscheidung fällt allerdings nicht immer einfach. An dieser Stelle rollen wir nochmals auf Kriterien eingehen, die es angebracht erscheinen lassen, die Verfehlungen eines anderen besser in Liebe aufzudecken:

— Sünden, die dem Herrn Schande bereiten und den Ruf des Herrn Jesus schädigen (**Röm 2,21-24; 1Kor 5,1-11; 6,9-10; Matt 21,12-13**), z.B. **Ordnungswidrigkeiten und Straftaten, Unversöhnlichkeit mit Außenstehenden etc.**

— Sünden, die den Frieden, die Reinheit und die Einmütigkeit in der Gemeinde gefährden (**Röm 16,16-17; 1Kor 5,6-7; 15,33; Tit 3,9-11, 2Jo 9-11; Gal 2,11ff**) z.B. **Verlobung mit einem Ungläubigen, , Machtstreben, aufreizende Kleidung etc.**

— Sünden, die andere verletzen (**Mt 7,12; Lk 17,2-3; 2Tim 4,2-4**) z.B. **üble Nachrede, Missbrauch, Fahren unter Alkoholeinfluss etc.**

— Sünden, die dein Verhältnis zu der betreffenden Person ernsthaft in Mitleidenschaft ziehen – wenn sich deine Gefühle, deine Gedanken, deine Worte oder deine Taten gegenüber der anderen Person über einen längeren Zeitraum verändert haben (**Mt 18,15; Eph 4,26-27**) z.B. **Eifersucht, Ehebruch etc.**

— Sünden, die den Schuldigen selbst verderben können (**Jak 5,19-20; Gal 6,1; Matt 18,12-14**) z.B. **Alkohol- und Drogenmissbrauch, Sexuelle Sünden, etc.**

Weil es keine einfache Aufgabe ist und gleichzeitig mit potentiellen Konsequenzen für unser Verhältnis zu der betreffenden Person verbunden ist, sehnen sich die wenigsten von uns danach, unseren Nächsten in Liebe zurecht zu bringen. Doch die Schrift hält zahlreiche Aufforderung zur liebevollen Zurechtweisung bereit:

3Mo 19,17

Du sollst deinen Bruder in deinem Herzen nicht hassen. Du sollst deinen Nächsten ernstlich zurechtweisen, damit du nicht seinerwegen Schuld trägst.

Spr 24,10-12

10 Zeigst du dich lässig am Tag der Not, gerät auch deine Kraft in Not.

11 Rette die, die zum Tode geschleppt werden; und die zur Schlachtung hinwanken, halte sie doch zurück!

12 Wenn du sagst: Siehe, wir wussten nichts davon! – ist es nicht so: der die Herzen prüft, er merkt es, und der auf deine Seele achthat, er weiß es? Er vergilt dem Menschen nach seinem Tun.

Spr 27,5-6

5 Besser offene Rüge als verborgen gehaltene Liebe.

6 Treu gemeint sind die Schläge dessen, der liebt, aber überreichlich die Küsse des Hassers.

Mt 18,15

Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.

Gal 6,1

Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst!

Jak 5,19-20

19 Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und jemand ihn zurückführt,
20 so wisst, dass der, welcher einen Sünder von der Verirrung seines Weges zurückführt, dessen Seele vom Tode retten und eine Menge von Sünden bedecken wird.

Dieser Ausdruck „*seines Weges*“ aus **Jakobus 5** bezieht sich auf ein Muster in dem Leben der betreffenden Person. Es ist lieblos, wenn wir ein sündiges Muster in dem Leben des Nächsten erkennen, ohne ihn zu konfrontieren. Die Sprüche reden häufiger von einem solchen Muster, z.B. in

Spr 22,6

Erziehe den Knaben seinem Weg gemäß; er wird nicht davon weichen, auch wenn er älter wird.

c. Extreme, die es zu vermeiden gilt

Auf der einen Seite gibt es immer Wichtigtuer in der Gemeinde Jesu, die glauben, alles und jeden kritisieren zu müssen. Sollte es jemanden geradezu eine Freude bereiten, die Fehler des anderen

aufzuzeigen, dann ist ein solcher Eifer meistens ein Zeichen von Stolz und geistlicher Unreife. Eine solche Haltung macht dich unfähig, deinen Bruder tatsächlich in Liebe zurechtzubringen.

Die meisten hingegen sind viel zu nachlässig, sich um die Last der anderen zu kümmern. Manche führen zum Beispiel **Matthäus 7,1**: „**Richtet nicht, damit ihr nicht gerichtet werdet.**“ als Entschuldigung an, nicht konfrontieren zu müssen. Doch wenn man den gesamten Abschnitt studiert, wird klar, dass dieser Vers eins keinesfalls ein absolutes Verbot darstellt, das Verhalten eines anderen zu beurteilen und ihn auch zu konfrontieren. Der Vers stellt vielmehr eine Warnung dar, die entsprechende Reihenfolge, die der Jesus aufzeigt, einzuhalten (**siehe Matt 7,5**: „**Du Heuchler, zieh zuerst den Balken aus deinem Auge; danach sieh zu, wie du den Splitter aus deines Bruders Auge ziehst.**“).

Andere versuchen sich hinter der Aufforderung des Herrn Jesus zu verstecken, dass wenn dich jemand auf die rechte Wange schlägt, du auch die linke hinhalten sollst (**Mt 5,39**). Auch dieses ist kein Abschnitt, der die Korrektur per se verbietet. Vielmehr wendet sich der Herr hier gegen unseren natürlichen Drang, Rache zu üben. Der Jesus verbietet uns hier, unserem nächsten seine Sünde heimzuzahlen, insbesondere wenn wir um unseres christlichen Zeugnisses willen verfolgt werden (**1Petr 1,6-7; 2,12-3,18; 4,12-19**).

Andere weigern sich, diesen Dienst der liebevollen Zurechtweisung zu tun, indem sie sich hinter dem Einwand verstecken: „Wer bin ich, dass ich dem anderen sagen sollte, was er zu tun und zu lassen hat!“ In der Tat haben wir kein Recht, unseren Nächsten unsere persönlichen Vorlieben oder Meinungen aufzudrängen. Doch wenn wir glauben, dass uns das Wort Gottes mit autoritative Wahrheit ausstattet, die es zu befolgen gilt, handeln wir nicht aufgrund unserer eigenen Meinungen oder Vorlieben, sondern aufgrund von Gottes unfehlbaren Standard (**Röm 15,14; Kol 3,16; 2Tim 2,24-26**).

Wiederum gibt es einige die behaupten, nur Gott könne tatsächlich Menschen auf ihre Verfehlungen ansprechen und überführen. Natürlich ist es richtig, dass nur Gott wirklich Menschen von Sünde überführen und ihre Herzen durch die Kraft des Heiligen Geistes verändern kann. Doch offensichtlich gebraucht Gott Menschen dazu, um Sünder zur Buße zu führen (**z.B. 2Sam 12,1-13; 2Tim 2,24-26**).

d. Es gibt auch besondere Umstände

Vielleicht fragt sich der ein oder andere, wie er mit besonderen Situationen umzugehen hat. Jemand denkt zum Beispiel an eine Konfliktsituation mit einem Ungläubigen. Grundsätzlich ermutigt uns das Wort Gottes, um das Wohlergehen unseres Nächsten besorgt zu sein, unabhängig davon, ob er Christ ist oder nicht (**Lk 10,25-37; Gal 6,10**). Auch die Aufforderung aus **Römer 12,18**: „**Wenn möglich, soviel an euch ist, lebt mit allen Menschen in Frieden!**“ unterscheidet nicht zwischen Christen und Nichtchristen. Natürlich können wir bei Ungläubigen nicht in gleicher Weise auf die Autorität des Wortes Gottes setzen wie bei Gläubigen. Doch gerade im Umgang mit Außenstehenden sollten wir im Auge behalten, dass insbesondere der Prozess des Friedenstiftens eine Gelegenheit sein kann, ihnen die Gnade und Liebe des Evangeliums nahezubringen.

Auch Menschen, denen wir uns unterordnen sollen (z.B. Älteste oder Arbeitgeber), darf man das Vorrecht nicht entziehen, sie gegebenenfalls zurechtzubringen (siehe zum Beispiel **1Tim 5,19-20; 2Sam 12,1ff**). Natürlich sollte man im Umgang mit Vorgesetzten ein besonderes Augenmerk auf seine Worte und seine Herzenseinstellung legen, dass man ihnen mit einer Haltung des gebührenden Respekts begegnet. Gerade unsere Herzenseinstellung kann dabei sogar sehr förderlich sein, die betreffende Person zu gewinnen.

Missbrauchsfälle gehören zu den schwierigsten Seelsorgefällen überhaupt. Dabei kann es sich um Missbrauch im geistlichen Bereich handeln, aber auch im körperlichen bzw. sexuellen Missbrauch. In seltenen Fällen wird ein Missbrauchsopfer die Kraft und den Mut haben, den Täter direkt zu konfrontieren. Obendrein ist es meistens nicht ratsam, dass das Opfer die Konfrontation mit dem Täter unter vier Augen sucht. Viele Täter sind sehr geübt in der Manipulation und in der Fähigkeit, ihre Opfer unter Druck zu setzen. In Fällen des Missbrauchs es ist daher angezeigt, bei jeder Konfrontation auch Dritte hinzuzuziehen.

4. Warum geht es nicht ohne meine Hilfe?

Hebr 3,12.13

12 Seht zu, Brüder, dass nicht etwa in jemandem von euch ein böses Herz des Unglaubens sei, im Abfall vom lebendigen Gott,

13 sondern ermuntert einander jeden Tag, solange es „heute“ heißt, damit niemand von euch verhärtet werde durch Betrug der Sünde!

Beispiel: Während einer Seelsorgekonferenz ging ein Teilnehmer auf Paul Tripp zu und fragte ihn: „Paul, ich kann gut verstehen, dass Ungläubige Zurechtweisung brauchen und auf Rat angewiesen sind. Aber warum auch Gläubige? Gläubige haben doch das Wort Gottes, haben den unfehlbaren Ratschlag des Schöpfers und verfügen gleichzeitig über den Heiligen Geist, der sie in alle Wahrheit leiten möchte? Warum benötigen Gläubige Zurechtweisung durch andere?“

Der Hebräerbrief ist bemerkenswerterweise, wie jeder andere Brief in der Schrift auch, an Gläubige gerichtet. Und neben dem Hauptthema des Briefes, dass Christus so viel besser ist als das alte System des pharisäischen Judentums, enthält der Hebräerbrief zahlreiche Warnungen. Warnungen vor dem Abfall. **Vers 12** warnt uns vor einer Progression: ein sündiges, ungläubiges verhärtetes, ein sich von Gott abwendendes Herz. **Ich koste ein wenig von einer kleinen Sünde, ich komme auf den Geschmack und frage mich, ob das Wort Gottes wirklich so ernst gemeint ist und reagiere mit Unglauben und einem verhärteten Herzen, das mich vom Weg der Nachfolge abkommen lässt.** Gläubige können offenbar von dem Weg der Nachfolge abkommen, und man fragt sich vielleicht, wie das nur passieren konnte?

Der Text gibt uns die Antwort in **Vers 13**. Diese Verhärtung unseres Herzens kann durch den Betrug der Sünde geschehen. Sünde ist naturgemäß täuschend, betrügend. **Das ist der Grund, warum der Herr Jesus uns in der Bergpredigt von dem Splitter und der Balken berichtet. In der Regel haben wir kein Problem damit, die Sünde in dem Leben unseres Nächsten zu erkennen. Doch wir sind regelmäßig überrascht, wenn jemand Sünde in unserem eigenen Leben zur Sprache bringt.**

Christus hat sehr wohl am Kreuz die Macht der Sünde gebrochen, aber nichtsdestotrotz leben wir immer noch in der Gegenwart der Sünde. Und solange sich Sünde noch in unserem Herzen befindet, wird es immer noch Ecken und Winkel von geistlicher Blindheit in einem jeden von uns geben. Unser wichtigstes Wahrnehmungsorgan sind längst nicht die Augen. Menschen können blind geboren sein, und dennoch ein einigermaßen gutes Leben leben. Das wichtigste Wahrnehmungsorgan sind die Augen unseres Herzens (**Eph 1,18**).

Eph 1,18

Er erleuchte die Augen eures Herzens, damit ihr wisst, was die Hoffnung seiner Berufung, was der Reichtum der Herrlichkeit seines Erbes in den Heiligen.

Du kannst physisch blind sein und dennoch ein einigermaßen gutes Leben leben, aber es ist unmöglich, geistlich blind zu sein, und gleichzeitig ein gutes Leben zu führen. Und das deutlichste Merkmal von geistlicher Blindheit ist unsere Tendenz, blind zu sein für unsere Blindheit! Wir denken, wir können sehen, und doch sind wir blind. Wir halten uns für weise, und handeln doch oft töricht. Wir glauben uns zu kennen, und tatsächlich kennen wir uns nicht. Wir sind blind für unsere Blindheit.

Vers 13 betont, dass wir einander ermahnen und ermuntern sollen. **Wie häufig sind sie auf die Hilfe des anderen angewiesen?** Täglich! Die Blindheit für unsere Blindheit ist so fundamental, so tief greifend, dass wir täglich auf die Hilfe unseres Nächsten angewiesen sind.

➔ Persönliche, geistliche Einsicht ist ein Gemeinschaftsprodukt – Einsicht ist keine Errungenschaft unserer selbst!

Deshalb benötigen wir in unseren Gemeinden die Liebe und den Mut der Aufrichtigkeit. Die Wahrheit in Liebe zu sagen ist ein wahrlich aufwendiger Auftrag. Wir können den anderen besser erkennen als er sich selbst, aber wir haben Angst, die Wahrheit zu sagen. Wir haben Angst, einen Freund oder eine Beziehung zu verlieren. Wir haben Angst, in Streit zu geraten. Wir haben Angst vor den Folgen einer Auseinandersetzung. Wir haben Angst, und so entziehen wir unserem Nächsten oft die Gnade der gegenseitigen Ermahnung und Ermunterung. Doch die Bibel ermahnt uns eindeutig, die Wahrheit in Liebe zu reden (**Eph 4,15**).

Eph 4,15

Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.

Und neben der Liebe, in der die Wahrheit weitergegeben werden muss, benötigen wir noch eine weitere Charaktereigenschaft: wir benötigen die Demut, uns etwas sagen zu lassen. **Man kann dazu den Tag mit dem Gebet beginnen, dass man vor Gott seine Abhängigkeit von ihm und anderen**

bekannt; man sollte dafür beten, dass Gott einem die richtigen Ratgeber über den Weg schickt; und man sollte dafür beten, dass Gott einem die Gnade der Demut schenkt, um weisen Rat auch annehmen zu können.

Benötigen wir Hilfe? Unbedingt. Gott hat uns niemals als autarke, unabhängige Wesen geschaffen. Und eben an dieser Stelle betont der Hebräerbriefschreiber, dass alle Brüder eine Verantwortung füreinander haben – alle benötigen regelmäßig Hilfe und alle sind ständig in der Verantwortung, diese Hilfe zu geben. Jeder ist permanent auf Rat und Korrektur angewiesen, weil wir immer noch anfällig für Sünde sind.

5. Wie soll man Zurechtweisung üben?

a. Auf die richtige Zielsetzung kommt es an

Um unseren Auftrag, den anderen in Liebe zurecht zu bringen, besser zu verstehen, lohnt es sich das griechische Wort *karthatizo* näher zu studieren. Dies ist ein Begriff aus der Medizin und wird für die *Richtigstellung von Knochen bzw. das Einrenken von Gelenken* verwendet. Dieses Wort steht also für den Vorgang, **wenn zum Beispiel ein Arzt ein ausgekugelttes Schultergelenk wieder einrenkt**, er also einen Arm bzw. ein Körperteil wieder brauchbar macht, das zuvor unbrauchbar geworden war. Im Zusammenhang von *Galater 6,1* zum Beispiel gebraucht der Apostel Paulus dieses Wort also für Gläubige, die durch Probleme in ihrem Leben davon abgehalten werden, ein wirklich brauchbares Werkzeug im Leib Jesu zu sein. Sie brauchen Hilfe, um für diesen Dienst im Leib Jesu wieder brauchbar zu werden (**siehe dazu zum Beispiel des Gebrauch des Wortes in Markus 1,19, als die Jünger die Netze ausbesserten, um sie wieder gebrauchsfähig zu machen**). Es handelt sich um Menschen, die durch den Einfluss der Sünde unbrauchbar geworden sind und Hilfe benötigen.

b. Worte sind wichtig

Die Bibel legt an vielen Stellen ein großes Augenmerk auf die Art und Weise, wie wir unsere Zunge gebrauchen. Gerade wenn es um die schwierige Aufgabe geht, einem Bruder von seinem Fehlverhalten zu überführen, ist die richtige Wahl der Worte von entscheidender Bedeutung.

Eph 4,29

Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!

Paulus beschreibt hier in dieser Aufforderung an die Gläubigen in Ephesus deutlich einen Gegensatz. Das Gegenteil von erbauenden Worten sind faule Worte. Das Wort, was hier für „*faul*“ benutzt wird, ist das gleiche griechische Wort, das auch für stinkenden, verwesenden Fisch benutzt wird. Wenn ich also mit den falschen Motiven auf meinen Nächsten zugehe, wenn ich ihn lediglich kritisieren will oder selbst Recht haben will, dann rede ich unnütze Worte.

Man kann den Vers gut missverstehen und behaupten, dass man jemanden niemals etwas Kritisches sagen sollte. Doch das ist hier gar nicht das Anliegen des Apostels Paulus. Der Gegensatz besteht zwischen unnützen und nützlichen Worten, zwischen einer Haltung, die abrechnen und kritisieren oder einer Haltung die aufbauen und zurechtbringen will. Die Absicht des Verses liegt also darin, wie ich mit dem anderen reden soll, sodass es für ihn nützlich ist. Wenn ich also auf meinen Nächsten zugehe, um ihn mit einem Fehltritt zu konfrontieren, dann muss sich mich von dem Gedanken leiten lassen, wie ich ihm am besten helfen kann. *Wie kann ich ihm in seinem geistlichen Reifeprozess eine Hilfe sein? Werden meine Worte ihm zum Wachstum im Herrn ermutigen, oder ihn eher auf dem Weg der Heiligung demontieren? Wie muss ich mit meinem Nächsten reden, so dass ich für ihn selbst in der Ermahnung eine Ermutigung bin?*

c. Richtiges Zuhören ebenfalls

Für eine gute Kommunikation bedarf es mehr als erbaulicher Worte; auch das Zuhören ist extrem wichtig. Jakobus wusste nur zu gut, welcher Natur wir sind und gibt uns daher die folgende Warnung:

Jak 1,19

Ihr wisst doch, meine geliebten Brüder: Jeder Mensch sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn!

Gutes Zuhören es gerade in der Konfliktbewältigung außerordentlich wichtig. Wir verbessern damit unser Verständnis von der Position des anderen; wir demonstrieren damit, dass wir nicht über alle Antworten verfügen; und wir kommunizieren unserem Gegenüber auch, dass wir ihre Gedanken und Meinung wertschätzen. Allein diese praktizierte Form der Wertschätzung kann schon positiven Einfluss auf die Kommunikation sowie die Konfliktlösung selbst haben. Mit Gottes Hilfe können wir unsere Fähigkeit, dem anderen zuzuhören, in vielen Bereichen verbessern:

— Ausreden lassen: Ausreden lassen ist ein wichtiger Schlüssel zum Zuhören. Ohne diese Fähigkeit werden wir den anderen und damit den Kern des Problems beziehungsweise des Konflikts nie verstehen und durch unsere unangemessenen Reaktionen die Sache noch verkomplizieren.

Spr 18,13

Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, wie wir in diesem Bereich wachsen können: keine voreiligen Schlüsse ziehen; jemanden beim Reden nicht unterbrechen; nicht jede Gesprächspause für eine Ant-

wort nutzen; nicht auf jedes Argument gleich mit einem Einwand reagieren. Manchmal weiß die andere Seite sowieso, was zu tun ist, benötigt aber dennoch Zeit, den Vorgang zu verarbeiten.

— Aufmerksam sein: Wir können 4-7-mal schneller denken als reden. Wenn wir also die Gesprächszeit des anderen dafür nutzen, permanent über unsere nächsten Argumente nachzudenken, wird uns echtes Zuhören sehr schwer fallen.

Mt 7,12

Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Menschen tun sollen, das tut ihr ihnen auch! Denn darin besteht das Gesetz und die Propheten.

Auch mit unserer Körpersprache kommunizieren wir deutlich, ob wir dem anderen Aufmerksamkeit entgegenbringen oder nicht.

— Klären: Bei der Klärung stellen wir sicher, dass wir wirklich verstehen, was der andere meint. Dazu gehören Fragen und Aussagen wie: „*meinst du damit ...?*“; „*Kannst du mir ein Beispiel nennen ...?*“; „*Verstehe ich richtig, dass ...?*“ etc. Leider ziehen alle von uns viel zu vorschnell Schlüsse und bauen unsere Reaktion dann auf einer falschen Grundlage auf.

— Reflektieren: Reflektieren bedeutet, dass man die Hauptaussagen des Gesprächspartners mit eigenen Worten zusammenfasst und konstruktiv widerspiegelt. Beim Reflektieren kann es sowohl um inhaltliche Aussagen, als auch um die damit verbundenen Gefühle gehen. Hierzu einige Beispiele: „*Verstehe ich dich richtig, dass du sagen möchtest, dass ...?*“; „*Offenbar ist dir sehr wichtig, dass ...?*“; „*Was ich über dich vor den anderen gesagt habe, hatte ich offenbar sehr verletzt.*“; „*Aus seiner Sicht lag ich also falsch, als ich ...?*“ etc. Reflektieren bedeutet nicht, dass wir unserem Gegenüber in allem zustimmen müssen, sondern vielmehr, dass wir seine Position verstanden haben und ernst nehmen.

— Zustimmung: Nicht selten nehmen wir in einem Konflikt eine solche Abwehrhaltung ein, dass wir selbst die guten und richtigen Aussagen unseres Gegenübers kategorisch ablehnen. Eine solche Abwehrhaltung vergiftet jede Kommunikation und vertieft noch den Konflikt.

Psalm 141,5a

Der Gerechte schlage mich – es ist Gnade. Er strafe mich – es ist Öl für das Haupt. Mein Haupt wird sich nicht weigern.

Manchmal zögern wir, einen bestimmten Fehler zuzugeben, weil wir den Anschein vermeiden wollen, wir wären für das gesamte Problem verantwortlich. Dieses Problem kann man überwinden, indem man seine Zustimmung in konkrete Worte fasst.

Spr 28,13

Wer seine Verbrechen zudeckt, wird keinen Erfolg haben; wer sie aber bekennt und lässt, wird Erbarmen finden.

d. Bringe ihnen die Hoffnung des Evangeliums

Wenn mich jemand enttäuscht oder verletzt hat, so ist meine natürliche Reaktion, dass ich ihm mit dem Gesetz begegne. Ich konzentriere mich darauf, was der andere falsch gemacht hat bzw. was er richtigerweise hätte tun sollen. Diese Vorgehensweise erzeugt in der Regel eine defensive Haltung bei meinem Gegenüber und macht Dinge meist eher schlimmer.

Vermutlich ist der folgende Gedanke für die meisten von uns völlig neu, doch anstatt ihm einfach nur das Gesetz vor Augen zu halten sollten wir Ihnen in der Hoffnung des Evangeliums begegnen. Mit anderen Worten, anstatt dem Nächsten vorzuhalten, was er hätte tun sollen bzw. was er versäumt hat zu tun, sollten wir uns darauf konzentrieren, was Gott für ihn getan hat und durch den Herrn Jesus Christus tut. Diese Vorgehensweise wird in der Schrift gezeigt und vorgegeben.

Denke zum Beispiel an das Gespräch des Herrn Jesus mit der Frau am Jakobsbrunnen in *Johannes 4*. Anstatt ihr ausführliche Vorhaltungen über ihren sündigen Lebensstil zu machen verwendete der Herr Jesus viel Zeit darauf, sie in ein Gespräch über das Heil, das ewige Leben, den wahren Gottesdienst bzw. wahre Begeisterung und den kommenden Messias zu verwickeln (*Joh 4,7-26*). Natürlich hat der Herr Jesus auch Menschen wie die Pharisäer direkt und scharf kritisiert. Doch seine übliche Vorgehensweise, um Menschen zur Buße zu führen war, bestand darin, ihnen die Gnade und Vergebungsbereitschaft Gottes vor Augen zu führen (*Lk 19,1-10; Joh 8,10-11*).

Der Apostel Paulus benutzte die gleiche Vorgehensweise. Es ist beeindruckend zu sehen, wie die **Gläubigen in Korinth**, die er in seinem ersten Brief umfangreich und nachhaltig für unterschiedlichste Sünden und Verfehlungen kritisieren musste (**Spaltungen, Unmoral, Streitigkeiten vor Gericht, Götzopferfleisch und der Missbrauch des Ehrenmal sowie der Geistesgaben**), trotzdem im ersten Kapitel mit dem Evangelium anspricht:

1Kor 1,1-9

1 Paulus, berufener Apostel Christi Jesu durch Gottes Willen, und Sosthenes, der Bruder, 2 an die Gemeinde Gottes, die in Korinth ist, den Geheiligten in Christus Jesus, den berufenen Heiligen, samt allen, die an jedem Ort den Namen unseres Herrn Jesus Christus anrufen, ihres und unseres Herrn.

3 Gnade euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus!

4 Ich danke meinem Gott allezeit euretwegen für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christus Jesus:

5 In ihm seid ihr in allem reich gemacht worden, in allem Wort und aller Erkenntnis,

6 wie denn das Zeugnis des Christus unter euch gefestigt worden ist.

7 Daher habt ihr an keiner Gnadengabe Mangel, während ihr das Offenbarwerden unseres Herrn Jesus Christus erwartet,

8 der euch auch festigen wird bis ans Ende, so dass ihr untadelig seid an dem Tag unseres Herrn Jesus Christus.

9 Gott ist treu, durch den ihr berufen worden seid in die Gemeinschaft seines Sohnes Jesus Christus, unseres Herrn.

Biblische Konfliktlösung 06 | Seminar^{90'}
Gebrauche Sanftmut zur Zurechtbringung

Was für eine wunderbare Art und Weise, den Weg für Buße und Veränderung zu ebnen. Paulus tat das gleiche in seinen Briefen an die Epheser, Philipper (*Phil 1,3-11*) oder Kolosser (*Kol 1,3-23*). Im Epheserbrief verwendet er sogar die gesamten ersten drei Kapitel nur auf den sogenannten Indikativ, also wer wir sind in Christus bzw. was Christus für uns getan hat. Erst danach leitete er im Kapitel vier seinen Abschnitt der Ermahnung und Ermutigung mit folgenden Worten ein:

Eph 4,1

Ich ermahne euch nun, ich, der Gefangene im Herrn: Wandelt würdig der Berufung, mit der ihr berufen worden seid.

Als Paulus sich dann in seinem zweiten Teil der Ermahnung und der Heiligung zuwendet, standen die Epheser bereits auf dem Boden von Gottes unfassbarer Gnade und dem Fundament seiner Hoffnung und Ermutigung.

Schauen wir uns zum Beispiel die Ermahnung an, die Paulus den Kolossern im Umgang miteinander zuteilwerden lässt:

Kol 3,12ff

12 Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!

13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!

14 Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist!

15 Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!

16 Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!

17 Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

Paulus verknüpft hier meisterhaft den Imperativ mit dem Indikativ. Er zeigt uns auf diese Weise, dass das Gesetz nie dazu bestimmt war und auch nie die Kraft hatte, in den Gläubigen das Verhalten hervorzubringen, was Gott von ihnen erwartet.

Diese Bibelstellen zeigen: wenn wir mit anderen über ihre Fehler reden müssen, dann müssen wir Gott um Hilfe bitten, dass wir unserer natürlichen Neigung widerstehen, sie zum Nachgeben zu zwingen, indem wir ihnen ihre Fehler um die Ohren hauen. Natürlich müssen wir ihnen zeigen, worin sie gesündigt haben und Gottes Maßstab nicht gerecht geworden sind. Doch darauf darf nicht der Schwerpunkt unserer Worte liegen, weil eine Verurteilung zwangsläufig entmutigt. Mit Gottes Hilfe können wir ihnen stattdessen Hoffnung geben, indem wir ihr Augenmerk auf die wunderbare Botschaft lenken, dass Gott unsere Sünden durch Christus vergeben hat, dass unsere wahre Identität

darin liegt, geliebte Kinder Gottes zu sein, die ihr Leben für den Herrn der Herren und den König der Könige einsetzen dürfen und der uns auch gerne hilft, unser Leben zu ändern.

➔ *Unser Werben um Zurechtbringung muss durchsetzt sein von der motivierenden Hoffnung, mit welcher Gnade uns Gott bereits in seinem Sohn Jesus Christus entgegengekommen ist und behandelt hat. **Die Freude am Evangelium und die Liebe Gottes ist das stärkste und einzig ausreichende Motiv, um unsere Selbstsucht zu überwinden, um einen Lebensstil anzuziehen, der nichts anderes sucht als Gott wohlgefällig zu sein.***

Diese Vorgehensweise ist ein Schlüssel zu der Tür der Buße und des Friedens. Je mehr Hoffnung wir vermitteln, indem wir uns darauf konzentrieren, was Gott für uns getan hat und auch nach wie vor tut, umso wahrscheinlicher wird es, dass andere auf unsere Bedenken hören, ihre Verfehlungen einsehen und Versöhnung anstreben.

Genauso wie Ken Sande es in seinem Buch von sich selbst beschreibt bin auch ich mir bewusst, wie schwer es mir fällt, die Hoffnung des Evangeliums in meine Seelsorgebemühungen zu integrieren. Dies liegt vermutlich daran, dass jeder von uns von Natur aus ein Vertreter des Gesetzes und nicht der Gnade ist. Es fällt mir viel leichter, ein Urteil über den anderen zu fällen, als ihm in Gnade zu begegnen und die Gnade Christi groß zu machen. Wenn uns das in unserem Leben auffällt, sollten wir Gott um Hilfe bitten, dass die Gnade seines Evangeliums mehr und mehr die zentrale Rolle in allem spielt, was wir denken, sagen und tun. Wir sollten Gott um Hilfe bitten, geöffnete Augen zu haben, die die Größe seiner Gnade und Liebe wahrnehmen können:

Eph 3,14-21

14 Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater,

15 von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden benannt wird:

16 Er gebe euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, mit Kraft gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inneren Menschen;

17 dass der Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in Liebe gewurzelt und gegründet seid,

18 damit ihr imstande seid, mit allen Heiligen völlig zu erfassen, was die Breite und Länge und Höhe und Tiefe ist,

19 und zu erkennen die die Erkenntnis übersteigende Liebe des Christus, damit ihr erfüllt werdet zur ganzen Fülle Gottes.

20 Dem aber, der über alles hinaus zu tun vermag, über die Maßen mehr, als wir erbitten oder erdenken, gemäß der Kraft, die in uns wirkt,

21 ihm sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus auf alle Geschlechter hin von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen

Wir müssen es uns zur Aufgabe machen, über das vollendete Werk Jesu Christi am Kreuz von Golgatha mehr zu lernen, mehr nachzudenken und uns mehr daran zu erfreuen. Wenn unsere Seele, unse-

re Gedanken und unsere Gespräche vom Evangelium überströmen, wird sich das auch auf andere Bereiche unseres Lebens auswirken sowie andere Menschen Hoffnung und Mut machen – selbst dann, wenn wir ihnen sagen, dass sie Buße tun und sich ändern müssen.²

e. Weitere Elemente effektiver Kommunikation

— Bete für ein von Weisheit und Gnade geprägtes Gespräch, für Einsicht auf beiden Seiten und auch für den richtigen Zeitpunkt:

Eph 6,18

Mit allem Gebet und Flehen betet zu jeder Zeit im Geist, und wachet hierzu in allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

— Urteile in Liebe über den anderen, indem du alles glaubst und das Beste hoffst:

1Ko 13,7

[Die Liebe] sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie erduldet alles.

— Rede die Wahrheit in Liebe:

Eph 4,15

Lasst uns aber die Wahrheit reden in Liebe und in allem hinwachsen zu ihm, der das Haupt ist, Christus.

— Sprich mit deinem Gegenüber auf Augenhöhe, nicht von oben herab:

Gal 6,1

Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, dass nicht auch du versucht wirst!

— Rede ehrlich über die eigenen Begierden in deinem Herzen, damit du auch dem anderen hilfst, seine wahre Motivation preiszugeben:

Jak 4,1

Woher kommen Kriege und woher Streitigkeiten unter euch? Nicht daher: aus euren Lüsten, die in euren Gliedern streiten?

² Als Anregung für ein Leben mit dem Evangelium im Mittelpunkt empfiehlt Ken Sande C. J. Mahaneys hervorragendes Buch *Leben mit dem Kreuz im Zentrum* (Hamburg: Archemedien, 2012).

— Wähle den passenden Zeitpunkt und Ort für das Gespräch:

Spr 25,11

Goldene Äpfel in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.

— Wenn möglich suche immer das persönliche Gespräch:

Mt 18,15

Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.

— Rede mit klaren und wahrhaftigen Worten und vermeide jegliche Übertreibung:

Eph 4,29

Kein faules Wort komme aus eurem Mund, sondern nur eins, das gut ist zur notwendigen Erbauung, damit es den Hörenden Gnade gebe!

— Gebrauche das Wort Gottes behutsam, ohne es dem Gegenüber um die Ohren zu hauen bzw. ihn anzupredigen:

Spr 25,15

Durch langen Atem wird ein Richter überredet, und eine sanfte Zunge zerbricht Knochen.

— Bitte den anderen um Rückmeldung, um sicherzustellen, dass das Gesagte tatsächlich bei dem anderen vollständig und richtig ankommt:

Spr 18,13

Wer Antwort gibt, bevor er zuhört, dem ist es Narrheit und Schande.

— Und sei dir deiner Grenzen bewusst. Sollte tatsächlich ein Fehlverhalten auf Seiten des anderen vorliegen, so ist es deine Aufgabe, so klar und überzeugend wie möglich die Wahrheit in Liebe zu reden; es ist allerdings Gottes Aufgabe, die andere Person zu verändern:

2Tim 2,24-26

24 Ein Knecht des Herrn aber soll nicht streiten, sondern gegen alle milde sein, lehrfähig, duldsam, 25 und die Widersacher in Sanftmut zurechtweisen und hoffen, ob ihnen Gott nicht etwa Buße gebe zur Erkenntnis der Wahrheit

26 und sie wieder aus dem Fallstrick des Teufels heraus nüchtern werden, nachdem sie von ihm gefangen worden sind für seinen Willen.

6. Wann und wie sollten wir weitere Personen einschalten?

Wir haben bisher sehen können, dass es wichtig und auch möglich ist, die meisten Konflikte unter vier Augen zu klären. Ist dies aber trotz aller Anstrengung nicht möglich oder handelt es sich objektiv um Sünde, über die die betreffende Person keine Buße findet, so hat uns der Jesus hat uns in **Matt-thäus 18** einen sehr präzisen und praktischen Plan vorgelegt, wie wir mit unbußfertigen Sündern umgehen sollen.

Matt 18,15-20

15 Wenn aber dein Bruder sündigt, so geh hin, überführe ihn zwischen dir und ihm allein! Wenn er auf dich hört, so hast du deinen Bruder gewonnen.

16 Wenn er aber nicht hört, so nimm noch einen oder zwei mit dir, damit aus zweier oder dreier Zeugen Mund jede Sache bestätigt werde!

17 Wenn er aber nicht auf sie hören wird, so sage es der Gemeinde; wenn er aber auch auf die Gemeinde nicht hören wird, so sei er dir wie der Heide und der Zöllner!

18 Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr etwas auf der Erde bindet, wird es im Himmel gebunden sein, und wenn ihr etwas auf der Erde löst, wird es im Himmel gelöst sein.

19 Wiederum sage ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde übereinkommen, irgendeine Sache zu erbitten, so wird sie ihnen werden von meinem Vater, der in den Himmeln ist.

20 Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.

Doch bevor wir uns die einzelnen Schritte dieses Prozesses anschauen, wollen wir einige Vorbemerkungen machen.

a. Gemeindezucht benötigt Beziehungen

Ein Element, das beim Thema Gemeindezucht häufig übersehen wird, sind Beziehungen. Wenn ein Gemeindeleben von starken Beziehungen untereinander geprägt ist, wenn wir uns füreinander verantwortlich fühlen und ein gemeinsames Wachstum anstreben, so wird Gemeindezucht wesentlich bedeutsamer. Wenn wir auf einen Bruder oder eine Schwester in der Gemeinde zugehen, und sie mit ihrer Sünde liebevoll konfrontieren, und wir gleichzeitig in einer engen Beziehung zu dieser Person stehen und sie inständig darum bitten, umzukehren, so gewinnt der Prozess der Gemeindezucht tatsächlich erst an Gewicht und Bedeutung. Die Atmosphäre einer Gemeinde muss von einer echten „Einander-Haltung“ geprägt sein. Wenn Geschwister in der Gemeinde darum wissen, dass wir umeinander bemüht sind und das Beste für den anderen anstreben, so wird der Prozess der Gemeindezucht tatsächlich erst Kraft und Wirkung haben.³

³ Jeder Gemeindeleitung würde ich empfehlen, dass man die sogenannten „Einander-Stellen“ des Neuen Testaments sorgfältig studiert, sich einen Überblick verschafft und anhand dieser Stellen die eigene Gemeinde beurteilt. Wie gut steht es zum Beispiel um unsere Gastfreundschaft oder wie gut tragen wir die Lasten des anderen? Jeden Monat könnte so die Gemeinde an einer anderen Einander-Stelle

Der griechische Wortstamm für das Wort „Einander“ ist hierbei aufschlussreich. Wenn im Griechischen von „Einander“ die Rede ist, so kann man dies durch das Wort „allos“, oder aber auch durch das Wort „heteros“ ausdrücken. Das Griechische ist hier sehr genau, genauer, als es in der deutschen Sprache möglich ist. Das Griechische verwendet diese beiden Ausdrücke, um dabei zwischen einem „anderen“ derselben Art und einem „anderen“ einer anderen Art unterscheiden zu können.

Denken wir zum Beispiel an verschiedene Fortbewegungsmittel. Es gibt eine Vielzahl von Automobilen, die sich durch Größe, Preis, Funktion, Form, Farbe, etc. unterscheiden. Dennoch sind es alles Fortbewegungsmittel, die sich doch sehr gleichen. Zum Beispiel hat jedes Auto eine Fahrgastzelle, jedes Auto hat mehrere Räder, die meisten auch einen Motorraum wie einen Kofferraum. Wenn wir also zum einen von einem Mercedes sprechen, und zum anderen von einem Audi, dann sprechen wir zwar von unterschiedlichen Fortbewegungsmitteln, doch sind es beides Fortbewegungsmittel der gleichen Art (allos). Wenn wir uns nun im Vergleich zum Auto ein Flugzeug, einen Zug oder ein Passagierschiff vorstellen, so sprechen wir zwar auch von einem Fortbewegungsmittel, doch unzweifelhaft von einem Fortbewegungsmittel einer anderen Art (heteros).

Und genau diesen Unterschied kann man im Griechischen durch unterschiedliche Worte deutlich machen. Ein anderer oder ein anderes der gleichen Art wird mit „allos“ bezeichnet. Ein anderer oder ein anderes einer anderen Art hingegen wird mit „heteros“ bezeichnet.

Allos/allos bezeichnet also ausdrücklich ein anderes der gleichen Art. Und so ist es bemerkenswert, dass alle 70 Einander-Stellen nicht das Wort „heteros“, sondern den Ausdruck „allos“ gebrauchen. Die Einander-Stellen betonen also, dass es nicht nur darum geht, dass wir dem Nächsten dienen. Es ist ein echtes *Einander*-dienen – wir dienen dem Nächsten und gleichzeitig wird uns gedient bzw. wir sind auf den Dienst des Nächsten angewiesen. Während wir dem Nächsten dienen, sollen wir uns bewusst sein, dass wir ein anderer der gleichen Art sind. Das bedeutet, so, wie wir einem anderen dienen, sind auch wir Geschöpfe, die auf den Dienst des Nächsten angewiesen sind. Die Einander-Stellen machen deutlich, dass selbst ein gereifter Christ nie ohne seine Mitchristen, nie ohne ihre Ermutigung, nie ohne ihre Anteilnahme, nie ohne ihre Ermahnung, nie ohne ihre Liebe und Zuwendung auskommen kann. In diesem Sinne definieren die Einander-Stellen auch das Verhältnis, das wir als Geschwister untereinander haben sollten, unabhängig von unserer geistlichen Reife.

Und es ist eben dieses Beziehungsgeflecht, das den Kontext für gesunde Gemeindegrowth bieten sollte. Ohne diese lebendigen Beziehungen untereinander verliert die Gemeindegrowth einen Teil ihrer Wirkung; Geschwister verlassen dann die Gemeinde nur zu dem Zweck, sich unmittelbar der nächsten anzuschließen.

arbeiten. Die Leitung der Gemeinde sollte dabei die Geschwister mit Ideen und Vorschlägen versorgen, wie man eine spezifische Einander-Stelle praktisch umsetzen kann.

b. Auf die richtige Zielsetzung kommt es an

Gemeindezucht kennt leider viele Extreme. Es gibt Gemeinden, die üben überhaupt keine Gemeindezucht. Manche verstecken sich hinter dem Einwand, dass sie nie wirklich über Fehlverhalten des anderen befinden könnten. Andere geben unumwunden zu, dass sie als Gemeinde keine Gemeindezucht üben, weil sie sonst befürchten, dass ihnen die Schafe davonlaufen. Das ist natürlich das eine Extrem, das letztendlich von Egoismus und nach biblischer Betrachtungsweise sogar von Hass motiviert ist:

Spr 27,6

Die Schläge des Freundes meinen es gut; aber die Küsse des Hassers sind trügerisch.

Doch es gibt ohne Zweifel in Gemeinden auch das andere Extrem, dass Gemeindezucht vorschnell oder mit einer falschen Zielsetzung ausgeübt wird. Man will sich des Sünders entledigen, oder auch unliebsam gewordene Geschwister vor die Tür setzen.

Wir müssen uns vor beiden Extremen bewahren. Beide Extreme schöpfen ihre Motivation oft aus einer egoistischen, selbstzentrierten Haltung der Gemeindeleitung. Menschenfurcht ist oft nichts anderes als Selbstliebe: ich möchte keine Schwierigkeiten; ich möchte, dass der andere weiter gut über mich denkt; man will bloß nicht, dass der andere etwas schlechtes über mich sagen könnte; man scheut die Konfrontation; man liebt seinen Frieden. Den anderen vorschnell aus der Gemeinde zu jagen ist das andere Extrem, das genauso selbstsüchtig ist. Man will sich einem Störenfried entledigen, damit man wieder *seine* Ruhe in der Gemeinde haben kann.

→ *Das „Messer“ der Gemeindezucht ist ungemein scharf – deswegen dürfen wir es weder stumpf werden lassen, noch vorschnell oder unüberlegt damit hantieren.*

Die präzise Anleitung zur Gemeindezucht, mit der uns der Herr Jesus in *Matthäus 18,15-20* versorgt, steht keinesfalls isoliert da. Der Herr bettet diese präzise wie ernste Anleitung zur Gemeindezucht zwischen die beiden sehr bekannten Reden unseres Herrn über den Guten Hirten, der seinem verlorenen Schaf nachgeht und dem Gleichnis vom König und den beiden Knechten, die nicht bezahlen konnten. Beide Reden sprechen von der Haltung, wie wir mit sündigenden Menschen umgehen sollen. Und beide Abschnitte betonen auf einzigartige Weise, dass nicht Strafe, sondern Gnade und Zurechtbringung das Ziel ist. Und es sind eben diese beiden Reden des Herrn, in die er selbst seine präzise Anleitung zur sogenannten Gemeindezucht einbettet.

→ *Gemeindezucht hat demzufolge wie alle andere biblischen Konfliktlösungsversuche das eine Ziel: Zurechtbringung!*

c. Schritt 1: Sünde in Liebe zudecken

Wie wir bereits ausführlich zuvor besprochen haben muss nicht jede Sünde zur Sprache gebracht werden. **1. Petrus 4,8** ermutigt uns, dass die Liebe eine Vielzahl von Sünden bedecken kann. Doch wie ebenfalls angesprochen ist es nicht weise und auch nicht liebevoll, alles und jede Sünde zu übersehen. Das Ziel ist nicht die eigene Ruhe oder ein falscher Frieden in der Gemeinde, das Ziel ist das Wachstum und die Zurechtbringung der Gläubigen, der Schutz der Gemeinde und die Verherrlichung des Herrn. Aus diesem Grund wird es auch notwendig sein, in bestimmten Fällen Sünde anzusprechen.

d. Schritt 2: Sünde persönlich unter vier Augen ansprechen

Das Ziel von Gemeindezucht ist nicht Strafe, sondern Zurechtbringung und Wiederherstellung. Eine aufrichtige Buße ist bei diesem Prozess der Schlüssel zur Umkehr und Wiederherstellung. Und der Herr Jesus wusste nur zu genau, dass es wesentlich einfacher sein würde, einen Bruder bzw. eine Schwester unter vier Augen zur Buße zu führen, als wenn man die Person sofort mit mehreren Geschwistern konfrontiert.

Nur wenn es bei dieser persönlichen Konfrontation zu keiner Lösung kommt, sollten wir einen Schritt weitergehen. Dabei müssen wir unterscheiden, ob es sich um eine persönliche Meinungsverschiedenheit oder um eine objektive Sünde eines einzelnen handelt. **Matthäus 18** hat eine objektive Sünde zum Gegenstand. Bei bloßen Meinungsverschiedenheiten kann es an einem solchen Punkt sinnvoll sein, einen Vermittler einzuschalten. Ein solcher Vermittler kann die Verfehlungen beider Seiten aufzeigen und helfen, dass es zu einer gemeinschaftlichen Lösung kommt. Doch im Falle von objektiver Sünde eines Einzelnen und vorliegender Unbußfertigkeit sind wir aufgefordert, nach **Matthäus 18** weitere Zeugen hinzuzuziehen.

e. Exkurs: was ist die Aufgabe von Vermittlern?

Wenn es sich um einen Streit zwischen zwei Konfliktparteien handelt und keine einvernehmliche Lösung unter vier Augen erzielt werden kann, so ist es hilfreich, dass wir einen Vermittler zu dem Versöhnungsprozess hinzuziehen. Dieser Schritt ist nicht nur eine Frage der Weisheit, sondern wird auch von dem Wort Gottes exemplarisch aufgezeigt (**Phil 4,2-3**). Die vornehmliche Aufgabe von Vermittlern ist es, beide Seiten dazu zu bewegen, freiwillig eine einvernehmliche Lösung zu erzielen und den Frieden wiederherzustellen. Eine Kernaufgabe der Vermittler dabei wird sein, den Konfliktparteien zu helfen, eine Haltung gemäß **Philipper 4,4-9** anzunehmen (siehe unser Studium vorab unter *Biblische Konfliktlösung - v05 - Greif zuerst zum Balken in deinem eigenen Auge: Auf die richtige Haltung kommt es an*).

Ferner sollen die Vermittler Selbstbeherrschung und Respekt fördern, die richtigen Fragen stellen, um die Tatsachen zu klären, durch das Wort Gottes Rat geben sowie zurechtbringen.

In schwierigen Fällen können sich die Konfliktparteien auch darauf verständigen, die Vermittler als Schlichter zu akzeptieren. Bei fortgesetzter Uneinigkeit verpflichten sich die Kontrahenten, zu einer Übereinstimmung zu kommen, indem sie sich dem abschließenden Urteil der Schlichter unterordnen werden (sofern Prinzipien der Schrift dabei nicht verletzt werden). Auch wenn solch eine unfreiwillige Lösung meistens weniger befriedigend ausfällt als ein normaler Versöhnungsprozess, so ist in der Regel ein Schlichtungsprozess dennoch einem Gerichtsverfahren weit überlegen. Ein Gerichtsverfahren kann sich über Jahre hinziehen und mit großen finanziellen, emotionalen und geistlichen Aufwand verbunden sein. Darüber hinaus widerspricht das Wort Gottes der Praxis, dass Gläubige bei zivilrechtlichen Fragen gegeneinander vor Gericht streiten (**1Kor 6,1-7**).

1Kor 6,1-7

1 Bringt es jemand von euch, der einen Rechtsstreit mit dem anderen hat, über sich, vor den Ungerechten zu streiten und nicht vor den Heiligen?

2 Oder wisst ihr nicht, dass die Heiligen die Welt richten werden? Und wenn durch euch die Welt gerichtet wird, seid ihr dann nicht würdig, über die geringsten Dinge zu richten?

3 Wisst ihr nicht, dass wir Engel richten werden, wie viel mehr über Alltägliches?

4 Wenn ihr nun über alltägliche Dinge Rechtshändel habt, so setzt ihr die zu Richtern ein, die in der Gemeinde nichts gelten!

5 Zur Beschämung sage ich es euch. Also gar kein Weiser ist unter euch, der zwischen Bruder und Bruder entscheiden kann?

6 Sondern es streitet Bruder mit Bruder, und das vor Ungläubigen!

7 Es ist nun schon überhaupt ein Fehler an euch, dass ihr Rechtshändel miteinander habt. Warum lasst ihr euch nicht lieber Unrecht tun? Warum lasst ihr euch nicht lieber übervorteilen?

f. Schritt 3: Nimm ein oder zwei mit dir

Wenn der in Sünde lebende Bruder sich weigert, auf denjenigen zu hören, der ihn unter vier Augen zurechtgewiesen hat, ist der nächste Schritt der Gemeindezucht, einen oder zwei weitere Gläubige mitzunehmen, um ihn erneut zurechtzuweisen (**Matt 18,16a**). Der Grund für die Anwesenheit der anderen Gläubigen ist, damit „**jede Sache auf der Aussage von zwei oder drei Zeugen beruht**“ (**Vers 16b**). Mit anderen Worten: Die Aufgabe der Zeugen ist nicht nur zu bestätigen, dass die Sünde tatsächlich begangen worden ist, sondern auch darauf zu achten, dass der in Sünde lebende Bruder in rechter Weise zurechtgewiesen worden ist, und festzustellen, ob er Buße getan hat oder nicht.⁴

Das Ziel eines jeden Schrittes der Gemeindezucht, die uns der Herr Jesus in **Matthäus 18** vorlegt, ist nicht die Bestrafung, sondern die Wiederherstellung. Aus diesem Grund ist es ratsam, als Zeugen

⁴ Entnommen von <http://www.bibelgemeinde-berlin.de/2015/08/gemeindezucht/> vom 04.05.2016

möglich solche Personen zu finden, die über einen Zugang zu dem Herzen des sündigenden Bruders bzw. der in Sünde lebenden Schwester verfügen.

Im Idealfall reicht ihre zusätzliche Zurechtweisung aus, um eine Veränderung im Herzen der sündigenden Person zu bewirken, die die ursprüngliche Zurechtweisung noch nicht bewirkt hat. Wenn diese Veränderung stattfindet, wird der Person vergeben, er ist wiederhergestellt, und die Angelegenheit ist erledigt.⁵

g. Schritt 4: Sag es der Gemeinde

Nur in dem Fall, dass der betreffende Bruder nicht einlenkt und dass es sich tatsächlich um eine objektive Sünde, und nicht eine Meinungsverschiedenheit, handelt, ist in einem weiteren Schritt die Gemeinde zu informieren. Da die Ältesten die Leitungsverantwortung in der Gemeinde innehaben sollte sich ein solcher Schritt immer in Abstimmung mit der Gemeindeleitung vollziehen. Nach entsprechender Prüfung sollten auch die Ältesten versuchen, den sündigenden Bruder zurechtzubringen. Erst wenn dieser Schritt ebenfalls erfolglos bleibt, informieren die Ältesten die Gemeinde und nehmen Sie zur Hilfe, damit der sündigende Bruder bzw. die sündigende Schwester von der gesamten Gemeinde zur Buße gerufen werden kann.

Der Versammlung soll deutlich gemacht werden, dass sie der Person aktiv nachgehen und sie eindringlich bitten sollen, Buße zu tun, bevor der letzte Schritt unumgänglich wird. Dieser wichtige und wirksame Prozess führt den Sünder oft zurück zur Buße und zum Gehorsam. Wenn die Person Buße tut, wird ihr vergeben, und sie ist wiederhergestellt.⁶

h. Schritt 5: Behandle ihn wie einen Ungläubigen

Der (...) letzte Schritt der Gemeindezucht ist der Ausschluss aus der Gemeinde. Wenn ein in Sünde lebender Gläubiger auch nicht auf die Gemeinde hört, muss er aus der Gemeinschaft ausgeschlossen werden. Jesus sagt: „... **so sei er für dich wie ein Heide und ein Zöllner“ (Vers 17b)**. (...) Jesus' Gebrauch dieser Ausdrücke bedeutet nicht, dass die Gemeinde diese Menschen schlecht behandeln soll.⁷ Dieser Schritt bedeutet auch nicht, dass die Gemeinde darüber entscheidet, wer tatsächlich gläubig ist oder nicht. Allein Gott ist in der Lage, in das Herz des Menschen zu schauen (**1Sam 16,7; Offb 2,23**). Vielmehr soll die Gemeinde ihn behandeln *wie* einen Ungläubigen.

Es bedeutet einfach, dass ein bekennender Christ, der sich weigert, Buße zu tun, von der Gemeinde so behandelt werden soll, als würde er nicht zu ihr gehören. Er soll nicht an den Segnungen und den Vorzügen der christlichen Versammlung teilhaben.

⁵ Ebd.

⁶ Ebd.

⁷ Ebd.

Als ein Mann in der Gemeinde in Korinth sich weigerte, eine inzestuöse Beziehung mit seiner Stiefmutter aufzugeben, gab der Apostel Paulus die Anweisung, dass der Mann aus ihrer Mitte entfernt werden sollte (1Kor 5,13). Die Gläubigen sollten nicht einmal eine Mahlzeit mit ihm teilen (1Kor 5,11), denn gemeinsame Mahlzeiten waren ein Kennzeichen für gastfreundliche und herzliche Gemeinschaft. Wer beharrt und keine Buße tut, soll ganz aus der Gemeinschaft der Gemeinde ausgeschlossen und wie ein Ausgestoßener, nicht wie ein Bruder, behandelt werden.

Hinsichtlich des Wohls der Gemeinde liegt der Zweck des Ausschlusses des Bruders darin, die Reinheit der Gemeinde zu schützen (1Kor 5,6), die Versammlung vor der Gefahr der Sünde zu warnen (1Tim 5,20) und ein gerechtes Zeugnis vor der beobachtenden Umgebung abzulegen. Aber hinsichtlich des Bruders selbst liegt der Zweck des Ausschlusses nicht darin, ihn zu strafen, sondern ihn wachzurütteln. Deshalb soll alles in demütiger Liebe und nicht in einer Haltung selbstgerechter Überheblichkeit geschehen (2Thess 3,15).

Wenn eine Gemeinde alles getan hat, um das in Sünde lebende Mitglied zu einem reinen Leben zurückzubringen, aber es nicht gelingt, soll er seiner Sünde und Schmach überlassen werden. Wenn er wirklich ein Christ ist, wird Gott ihn nicht verstoßen, sondern Gott lässt ihn vielleicht noch tiefer sinken, bevor er so verzweifelt ist, dass er sich von seiner Sünde abwendet. Die Aufforderung, keine Gemeinschaft, ja nicht einmal Umgang mit dem unbußfertigen Bruder zu haben, schließt nicht jeden Kontakt aus. Wenn es eine Gelegenheit gibt, ihn zu ermahnen und zur Umkehr zu rufen, sollte diese Gelegenheit genutzt werden.⁸ Solche Gelegenheiten sollten sogar erstrebt werden. Aber der Kontakt sollte allein dem Zweck der Ermahnung und Wiederherstellung dienen.⁹

i. Der Zweck der Gemeindezucht

Wie oben ausgeführt soll Gemeindezucht kein Mittel sein, um den Einzelnen zu strafen oder gar um unliebsame Geschwister aus der Gemeinde zu werfen. Der Prozess der Gemeindezucht verfolgt drei große Zielsetzungen:

— Um Unehre und Schmach von dem Herrn und seiner Gemeinde fernzuhalten

Röm 2,23-24

23 Der du dich des Gesetzes rühmst, du verunehrst Gott durch die Übertretung des Gesetzes?

24 Denn „der Name Gottes wird euretwegen unter den Nationen gelästert“, wie geschrieben steht.

— Um die Reinheit der Gemeinde zu bewahren, damit nicht weiter Geschwister in eine ähnliche Sünde geführt werden

⁸ Wenn wir einen unter Gemeindezucht stehenden Bruder zum Beispiel im Supermarkt treffen, dann gehen wir ihm selbstständig nicht aus dem Weg. Vielmehr können wir Ihnen mit den Worten begegnen: „es ist schön dich zu sehen und wir vermissen dich in der Gemeinde. Bitte Kehre um und tue Buße!“ Unser Auftrag ist es, einen solchen Bruder in Wahrheit und Liebe zurecht zu bringen.

⁹ Ebd.

Mt 18,6

Wenn aber jemand einem dieser Kleinen, die an mich glauben, Anlass zur Sünde gibt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde.

1Kor 5,6

Euer Rühmen ist nicht gut. Wisst ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig den ganzen Teig durchsäuert?

— Um den sündigenden Bruder zurechtzubringen, ihn zu Buße, Glaube und einer neuen Gebrauchsfähigkeit im Reich Gottes zu führen

Gal 6,1a

Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut wieder zurecht.